

Bericht über den Hirschberger Gemeindewald

Auch der Hirschberger Gemeindewald hat mit den Auswirkungen des Klimawandels und den Folgen der langwierigen Hitzeperioden in den Sommermonaten 2018 und 2019 stark zu kämpfen. Dies wurde während der gemeinsamen Waldbegehung des Gemeinderates mit dem Forsteinrichter Jochen Weber, dem Leiter des Kreisforstamtes Manfred Robens und Revierleiter Walter Pfefferle am vergangenen Montag mehr als deutlich. Lange Dürrezeiten mit wenig oder kaum Niederschlag und auch die teils nicht Jahreszeiten-typischen Witterungsverhältnisse sorgten dafür, dass mehrere großflächige Gebiete hohen Schaden nahmen und für größeres Baumsterben sorgten. Die fortschreitende Klimaerwärmung erhöht die Schadensbilanz.

Bekanntermaßen lebt ein Wald von der Vielfalt von Flora und Fauna. Wenn jedoch befürchtet werden muss, dass in den kommenden Jahren und Jahrzehnten die bestehende Flora auch in unserem Wald immer mehr Schaden nimmt und schwinden wird, dann wird sich das gleichermaßen auch auf die Fauna, beispielsweise auf Insekten, Vögel und Reptilien in diesem Gebiet, auswirken. Herr Manfred Robens formulierte es prägnant: „Je vielfältiger die Flora, desto vielfältiger auch die Fauna“. Deswegen sei es umso wichtiger, in Zukunft auf die Baumartenvielfalt zu setzen. Denn aktuelle Zahlen untermalen noch einmal mehr das aktuelle Ausmaß der Schäden, nicht zuletzt auch durch den ansteigenden Wildverbiss. Zwar sei der Holz- und CO₂-Vorrat konstant wie vor zehn Jahren, jedoch meldet die Buche einen Verbiss von sieben Prozent. Deutlich alarmierender sind die sehr hohen Zahlen von Bergahorn mit 30% und Hainbuche mit 74% Verbiss.

Durch den Klimawandel, so die Prognosen, werden im Jahr 2100 Tanne und Fichte, die momentan noch einen erheblichen Anteil des Nadelwalds im Hirschberger Gemeindewald ausmachen, keine Zukunft mehr haben. Für die Buche, die mit 24% ebenfalls aktuell gut vertreten ist, sieht es zwar in 80 Jahren nicht ganz so schwarz aus, jedoch wird auch sie mit dem sich deutlich verändernden Klima schwer zu kämpfen haben und nicht mehr die führende Baumart sein. Eine dritte Prognose betrifft die Eiche, die 2100 zwar bestehen können wird, jedoch nur, wenn die Klimaschutzmaßnahmen greifen. Die jetzigen Maßnahmen gegen den Klimawandel werden hierfür nicht ausreichen.

Doch welche forstwirtschaftlichen Maßnahmen zur Klimaanpassung werden jetzt getroffen und wie sieht die Planung für die kommenden Jahre aus? Der Schwerpunkt wird nun sein, die Folgen und Auswirkungen der vergangenen Jahre auszugleichen und jeden Baum versuchen zu retten. Bereits jetzt wurden 6,4 Hektar neu bepflanzt - mit einem Nadelholzanteil von 59%, da ein Ziel ist, den Prozentsatz von 30% Nadelgehölz weiterhin konstant zu halten. Da Tanne und Fichte in unserem Wald voraussichtlich keine Zukunft mehr haben werden, wird deshalb vorrangig auf Douglasie gesetzt. Insgesamt sollen in den kommenden Jahren rund 16,6 Hektar neu bepflanzt werden. Dabei wird vorwiegend auf „neue“, das heißt bis jetzt bei uns eher unübliche Baumarten, gesetzt - als Reaktion auf das sich stark verändernde Klima. Forsteinrichtung und Revierleitung machten jedoch darauf aufmerksam, dass es sich bei dieser Baumartenplanung um Experimente handele, da ein Baum schließlich Zeit brauche, um zu wachsen und man nicht sofort sehen könne, ob man mit der Vermutung bezüglich des richtigen Standortes richtig lag.

Eine Überlegung könne außerdem sein, den Anteil des „naturbelassenen“ Waldes, das heißt den nicht zu bewirtschaftenden Teil des Waldes und somit potentielle Stilllegungsflächen, von momentan 5% zu erhöhen. Insgesamt werden 11% der Fläche extensiv, also sehr zurückhaltend bis gar nicht bewirtschaftet.

Weitere Ziele sind es, die CO₂-Speicherung in den Fokus zu rücken, ebenso die Qualität und Vielfalt zu erhalten und weiterhin den Wald als Naherholungsgebiet zu behalten.

Schlussendlich bleibt abzuwarten, wie sich der Gemeindewald mit den bereits durchgeführten und geplanten Maßnahmen entwickelt, denn wie der Kreisforstamtsleiter Robens klarstellte: „Die Natur hat bis jetzt die schärfsten Prognosen übertroffen.“